

(19)



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets



(11) Veröffentlichungsnummer: **0 460 575 A1**

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: **91109035.5**

(51) Int. Cl.⁵: **C07C 251/60, C07C 323/56, A01N 37/36**

(22) Anmeldetag: **03.06.91**

(30) Priorität: **05.06.90 CH 1891/90**
23.04.91 CH 1208/91

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
11.12.91 Patentblatt 91/50

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE CH DE DK ES FR GB GR IT LI LU NL SE

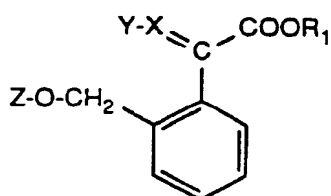
(71) Anmelder: **CIBA-GEIGY AG**
Klybeckstrasse 141
CH-4002 Basel(CH)

(72) Erfinder: **Isenring, Hans Peter, Dr.**
Himmelrainweg 5
CH-4450 Sissach(CH)
Erfinder: **Weiss Bettina**
Unterdorfstrasse 8
CH-3322 Schönbühl(CH)

(74) Vertreter: **Zumstein, Fritz, Dr. et al**
Bräuhäusstrasse 4
W-8000 München 2(DE)

(54) **Aromatische Verbindungen.**

(57) Die Erfindung betrifft neue Verbindungen der Formel

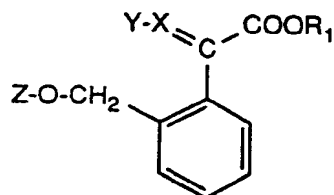


I

worin R₁ C₁₋₄-Alkyl und (Y-X) CH₂, C₁₋₂-Althio-CH= oder C₁₋₂-alkyl-ON= bedeuten und Z für eine Aldimino- oder Ketiminogruppe steht, und deren Herstellung sowie fungizide Mittel mit solchen Verbindungen als Wirkstoffe. Die Verbindungen lassen sich zur Bekämpfung von Fungi in der Landwirtschaft, im Gartenbau und im Holzschutz verwenden.

EP 0 460 575 A1

Die vorliegende Erfindung betrifft Oximäther der allgemeinen Formel



I

worin

R_1

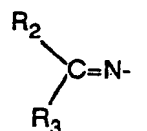
(Y-X)

und Z

C_{1-4} -Alkyl bedeutet,

$\text{CH}_2=$, C_{1-2} -Alkylthio- $\text{CH}=\text{}$ oder C_{1-2} -alkyl- $\text{ON}=\text{}$ bedeutet

für eine Aldimino- oder Ketiminogruppe steht, und zwar insbesondere für eine Gruppe



worin R_2

25

und R_3

30

oder R_2 und R_3

Wasserstoff, C_{1-4} -Alkyl, C_{1-4} -Halogenalkyl, C_{3-6} -Cycloalkyl, C_{2-4} -Alkenyl, C_{2-4} -Alkynyl, C_{1-2} -Alkoxyethyl, C_{1-2} -Alkylthiomethyl, C_{1-4} -Alkylsulfonyl, C_{1-3} -Alkoxy, C_{1-3} -Alkylthio oder Cyano

C_{1-6} -Alkyl, Aryl- C_{1-4} -alkyl, Heteroaryl- C_{1-4} -alkyl, C_{2-12} -Alkenyl, Aryl- C_{2-4} -alkenyl, Aryloxy- C_{1-4} -alkyl, Heteroaryloxy- C_{1-4} -alkyl, Heteroaryl- C_{2-4} -alkenyl, C_{3-6} -Cycloalkyl, Aryl, Heteroaryl, C_{2-5} -Alkanoyl, Aroyl oder Heteroaroyl bedeuten,

zusammen mit dem Kohlenstoffatom, an das sie gebunden sind, einen gegebenenfalls substituierten, gegebenenfalls ein Sauerstoffatom, Schwefelatom und/oder Stickstoffatom enthaltenden vier- bis siebengliedrigen gesättigten oder ungesättigten Ring bilden, der zudem einen gegebenenfalls substituierten ankondensierten Benzolring aufweisen kann.

Die erfindungsgemässen Verbindungen besitzen fungizide Eigenschaften und eignen sich als fungizide Wirkstoffe, insbesondere zur Verwendung in der Landwirtschaft und im Gartenbau.

Die Erfindung betrifft ferner ein Verfahren zur Herstellung der erfindungsgemässen Verbindungen, fungizide Mittel, die solche Verbindungen als Wirkstoffe enthalten, sowie die Verwendung solcher Verbindungen und Mittel zur Bekämpfung von Fungi in der Landwirtschaft und im Gartenbau.

Im engeren Sinne betrifft die vorliegende Erfindung Oximäther der Formel I worin

R_1

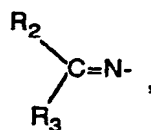
(Y-X)

und Z

C_{1-4} -Alkyl bedeutet,

$\text{CH}_2=$, C_{1-2} -Alkylthio- $\text{CH}=\text{}$ oder C_{1-2} -alkyl- $\text{ON}=\text{}$ bedeutet

für eine Aldimino- oder Ketiminogruppe steht, und zwar insbesondere für eine Gruppe



worin R_2

und R_3

55

oder R_2 und R_3

Wasserstoff, C_{1-4} -Alkyl, C_{1-4} -Halogenalkyl, C_{3-6} -Cycloalkyl

C_{1-6} -Alkyl, Aryl- C_{1-4} -alkyl, Heteroaryl- C_{1-4} -alkyl, C_{2-6} -Alkenyl, Aryl- C_{2-4} -alkenyl, Heteroaryl- C_{2-4} -alkenyl, C_{3-6} -Cycloalkyl, Aryl, Heteroaryl, C_{2-5} -Alkanoyl, Aroyl oder Heteroaroyl bedeuten,

zusammen mit dem Kohlenstoffatom, an das sie gebunden sind, einen gegebenenfalls substituierten, gegebenenfalls ein Sauerstoff- oder Schwefelatom enthaltenden vier- bis siebengliedrigen gesättigten Ring bilden, der zudem einen gegebenenfalls

substituierten ankondensierten Benzolring aufweisen kann.

In der obigen Formel I und im folgenden können sämtliche Gruppen "Alkyl" und "Alkenyl", als solche oder als Teil grösserer Gruppen, z.B. Heteroarylalkyl, je nach Anzahl der Kohlenstoffatome geradkettig oder verzweigt sein. Zudem können die Alkenylgruppen eine oder mehrere Doppelbindungen aufweisen. Halogen
 5 als Substituent bedeutet Fluor, Chlor, Brom oder Jod, wobei Fluor, Chlor und Brom bevorzugt sind. Eine Halogenalkylgruppe kann einen oder mehrere gleiche oder verschiedene Halogensubstituenten aufweisen. Unter Aryl ist insbesondere Phenyl, Naphthyl, Phenanthryl oder Fluorenyl zu verstehen. Heteroaryl bedeutet eine heterocyclische Gruppe mit aromatischem Charakter und 1-3 Heteroatomen N, O und/oder S. Bevorzugt sind Triazol oder andere Fünfringe und Sechsringe mit 1-2 Heteroatomen, die ihrerseits
 10 zusätzlich einen oder zwei ankondensierte Benzolringe besitzen können.

Als Beispiele, die keine limitierende Bedeutung besitzen, die aber vereinfachend im folgenden als "Gruppe Het" bezeichnet werden sollen, seien Pyrrolyl, Pyridyl, Furyl, Thienyl, Isoxazolyl, Thiazolyl, Pyrazinyl, Pyridazinyl, Imidazolyl, Pyrimidinyl oder Triazolyl, oder eine solche Gruppe mit ankondensiertem Benzol, z.B. Chinolinyl, Chinoxalyl, Benzofuryl, Benzothienyl oder Dibenzofuryl genannt. Sinngemäss gilt
 15 dies auch für "Aryl" oder "Heteroaryl" als Teil einer grösseren Gruppe, z.B. Alkyl bzw. Heteroarylalkyl. Die Aryl- und Heteroarylgruppen können jeweils einen oder mehrere der folgenden Substituenten aufweisen:

Halogen, C₁₋₄-Alkyl, C₁₋₄-Halogenalkyl, Aryl-C₁₋₄-alkyl, Aryloxy-C₁₋₄-alkyl, C₂₋₄-Alkenyl, Aryl-C₂₋₄-alkenyl, C₂₋₄-Alkinyl, C₃₋₆-Cycloalkyl, Aryl, C₁₋₄-Alkoxy, C₁₋₄-Halogenalkoxy, Aryl-C₁₋₄-alkoxy, C₁₋₄-Alkylthio, Aryloxy, Cyano, Nitro C₂₋₄-Halogenalkenyl, C₂₋₄-Halogenalkinyl, C₂₋₄-Alkenyloxy, C₂₋₄-Halogenalkenyl
 20 yloxy, C₃₋₄-Alkinyloxy, C₃₋₄-Halogenalkinyloxy, Cyclopropylmethoxy, Cyclopropyl (gegebenenfalls ein- bis dreifach substituiert durch Halogen und/oder Methyl), Cyanomethoxy (-OCH₂CN), C₁₋₄-Alkoxymethyl, C₁₋₄-Alkylthiomethyl, C₁₋₄-Alkylsulfinylmethyl, C₁₋₄-Alkylsulfonylmethyl, Arylthio, Thiocyanato, C₁₋₄-Alkoxyimino-methyl, C₁₋₄-Alkanoyloxy, C₁₋₄-Alkoxycarbonyl;

sowie auch einen Heteroarylrest, einen Heteroaryl-C₁₋₄-alkylrest einen Heteroaryloxy-C₁₋₄-alkylrest, einen Heteroaryl-C₂₋₄-alkenylrest, einen Heteroaryl-C₁₋₄-alkoxyrest oder einen Heteroaryloxyrest; wobei hierin unter dem Begriff Heteroaryl ein Vertreter der obengenannten "Gruppe Het" zu verstehen ist.

Fast alle der für Aryl- und Heteroarylgruppen vorgenannten Substituenten können ein- bis zweimal auftreten, bevorzugt einmal, mit Ausnahme von C₁₋₄-Alkyl, das bis zu vierfach als Substituent in Frage
 30 kommt, und Halogen, das bis zu dreifach, im Falle von Fluor auch bis zu fünffach vorkommen kann.

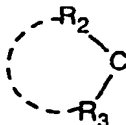
Der bevorzugte Arylest ist Phenyl, gleichgültig, ob er allein oder als Teil eines anderen Substituenten in Erscheinung tritt. Aryl ist demgemäss bevorzugt Benzoyl.

C₂-Alkanoyl bedeutet Acetyl. Unter Halogenalkyl sind Alkylgruppen zu verstehen, die bis zu sechsfach gleich oder verschieden durch F, Cl, Br und/oder J substituiert sind. Beispiele von Halogenalkylgruppen
 35 allein oder als Teil eines anderen Substituenten (wie Halogenalkoxy) sind CH₂Cl, CHCl₂, CCl₃, CHBr₂, CH₂CH₂Cl, CHCl-CHCl₂, CF₂Cl, CH₂J, CF₃, C₂F₅, CF₂-CF₂Cl, CHF₂, CH₂F, CF₂CHFCF₃.

Bevorzugt sind Trifluormethyl, Difluormethoxy und Trifluormethoxy.

Zudem können die Arylgruppen (insbesondere Phenyl) einen ein oder zwei Sauerstoffatome aufweisen den fünf-, sechs- oder siebengliedrigen gesättigten oder ungesättigten Ring tragen, der gegebenenfalls ein-
 40 oder mehrfach mit Methyl, Methoxy, Phenyl, Halogen, Cyano oder Oxo (C=O) substituiert sein kann. Beispiele solcher Gruppen sind 5-Benzofuryl, 6-Benzodioxanyl und 5-(1,3-Benzodioxoly).

Im Falle, dass R₂ und R₃ zusammen mit dem Kohlenstoffatom, an das sie gebunden sind, einen gegebenenfalls substituierten Ring bilden, wie dieser oben näher beschrieben ist, kommen als Substituenten des Ringes



insbesondere C₁₋₆-Alkyl oder gegebenenfalls substituiertes Phenyl in Frage. Auch der allfällig vorhandene ankondensierte Benzolring kann substituiert sein. Als Substituenten der Phenylgruppe bzw. des Benzolrings
 50 selber kommen die oben im Zusammenhang mit der Arylgruppe genannten in Betracht.

Falls in den Verbindungen der Formel I asymmetrische Kohlenstoffatome vorliegen, treten die Verbindungen in optisch aktiver Form auf. Allein aufgrund des Vorhandenseins der aliphatischen bzw. Imino-Doppelbindung X=C und der Imino-Doppelbindung der Aldimino- oder Ketiminogruppe Z treten die Verbindungen auf jeden Fall in der [E]- oder [Z]-Form auf. Ferner kann Atropisomerie auftreten. Die Formel

I soll all diese möglichen isomeren Formen sowie deren Gemische, z.B. racemische Gemische und beliebige [E/Z]-Gemische, umfassen.

Bei den Verbindungen der Formel I bedeutet R_1 vorzugsweise Methyl; und unabhängig davon (Y-X) vorzugsweise Methylen, Methylthiomethylen (CH-SCH_3) oder Methoxyimino (N-OCH_3); besonders bevorzugt sind Verbindungen, worin R_1 Methoxyimino darstellt.

In der Gruppe $(R_2)(R_3)\text{C}=\text{N-}$ ist R_2 vorzugsweise Wasserstoff, C_{1-4} -Alkyl (insbesondere Methyl oder Äthyl), C_{1-4} -Halogenalkyl (insbesondere Trifluormethyl) oder C_{3-6} -Cycloalkyl (insbesondere Cyclopropyl) und R_3 ist vorzugsweise gegebenenfalls substituiertes Phenyl, Naphthyl (insbesondere β -Naphthyl) oder Benzyl, wobei allfällige Substituenten vorzugsweise bis drei gleiche oder verschiedene Halogenatome (insbesondere Fluor, Chlor und/oder Brom), C_{1-4} -Alkylgruppen (insbesondere Methyl), C_{1-4} -Halogenalkylgruppen (insbesondere Trifluormethyl), C_{1-4} -Halogenalkoxygruppen (insbesondere Trifluormethoxy) und Alkylendioxy (insbesondere 3,4-Methyldendioxy) sind, oder Heteroaryl, insbesondere gegebenenfalls mit bis zwei Methylgruppen substituiertes Furyl, gegebenenfalls mit Chlor oder Methyl substituiertes Thienyl, Pyridyl oder Benzofuryl.

Falls R_3 Heteroaryl bedeutet, ist R_2 vorzugsweise Methyl.

Weitere Vertreter von Verbindungen der Formel I sind:

diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-Z) CH_2 , Z eine Gruppe $(R_2)(R_3)\text{C}=\text{N-}$, R_2 Methyl und R_3 3-Trifluormethyl-benzyl, 4-Chlor-3-trifluormethylbenzyl, 1,4,8-Trimethyl-nona-1,3,7-trienyl, Phenyl, 3-Chlorphenyl, 4-Chlorphenyl, 3-Bromphenyl, 3,4-Dichlorphenyl, 3,5-Dichlorphenyl, 3-Nitrophenyl, 4-Nitrophenyl, 2-Fluor-5-methyl-phenyl, 4-Methoxyphenyl, 3,4,5-Trimethoxyphenyl, 3-Trifluormethoxyphenyl, 3,5-Di-(trifluormethyl)-phenyl, β -Naphthyl, 2-Furyl, 2-Thienyl, 2-Pyridyl, 2-Benzofuryl oder 5-Chlor-2-thienyl bedeuten;

diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) CH_2 , Z eine Gruppe $(R_2)(R_3)\text{C}=\text{N-}$, R_3 Phenyl und R_2 Äthyl, Propyl oder Isopropyl bedeuten;

diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) CH_2 , Z eine Gruppe $(R_2)(R_3)\text{C}=\text{N-}$, R_2 Trifluormethyl und R_3 2-(β -Naphthyl)-äthenyl, Phenyl, 3-Chlorphenyl, 4-Chlorphenyl, p-Tolyl, α,α,α -Trifluor-m-tolyl, β -Naphthyl oder 2-Pyridyl bedeuten;

diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) CH_2 , Z eine Gruppe $(R_2)(R_3)\text{C}=\text{N-}$, R_2 Cyclopropyl und R_3 Phenyl, 3-Chlorphenyl, 4-Chlorphenyl, 3-Bromphenyl, α,α,α -Trifluor-m-tolyl, 4-Phenoxyphenyl oder β -Naphthyl bedeuten;

diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) Methylthiomethylen ($=\text{CH-SCH}_3$), Z eine Gruppe $(R_2)(R_3)\text{C}=\text{N-}$, R_2 Methyl und R_3 3-Trifluormethyl-benzyl, 4-Chlor-3-trifluormethyl-benzyl, 1,4,8-Trimethyl-nona-1,3,7-trienyl, Phenyl, 4-Fluorphenyl, 3-Chlorphenyl, 4-Chlorphenyl, 3-Bromphenyl, 3,5-Dichlorphenyl, 3-Nitrophenyl, 4-Nitrophenyl, 2-Fluor-5-methylphenyl, 4-Methoxyphenyl, 3,4,5-Trimethoxyphenyl, 3-Trifluormethoxy-phenyl, 3,5-Di-(trifluormethyl)-phenyl, 2-Furyl, 2-Benzofuryl oder 5-Chlor-2-thienyl bedeuten;

diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) Methylthiomethylen, Z eine Gruppe $(R_2)(R_3)\text{C}=\text{N-}$, R_2 Trifluormethyl und R_3 2-(β -Naphthyl)-äthenyl, Phenyl, 3-Chlorphenyl, 4-Chlorphenyl, p-Tolyl, α,α,α -Trifluor-m-tolyl, β -Naphthyl oder 2-Pyridyl bedeuten;

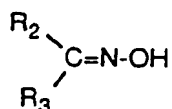
diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) Methylthiomethylen, Z eine Gruppe $\text{R}_2\text{R}_3\text{C}=\text{N-}$, R_2 Cyclopropyl und R_3 Phenyl, 3-Chlorphenyl, 4-Chlorphenyl, 3-Bromphenyl, α,α,α -Trifluor-m-tolyl, 4-Phenoxyphenyl oder β -Naphthyl bedeuten;

diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) Methoxyimino ($=\text{N-OCH}_3$), Z eine Gruppe $(R_2)(R_3)\text{C}=\text{N-}$, R_2 Methyl und R_3 4-Chlor-3-trifluormethylbenzyl, Phenyl, 3-Chlorphenyl, 3,5-Dichlorphenyl, 2-Fluor-5-methylphenyl, 3-Trifluormethoxy-phenyl oder 5-Chlor-2-thienyl bedeuten;

diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) Methoxyimino, Z eine Gruppe $\text{R}_2\text{R}_3\text{C}=\text{N-}$, R_2 Trifluormethyl und R_3 2-(β -Naphthyl)-äthenyl, Phenyl, 3-Chlorphenyl, 4-Chlorphenyl, p-Tolyl, α,α,α -Trifluor-m-tolyl, β -Naphthyl oder 2-Pyridyl bedeuten;

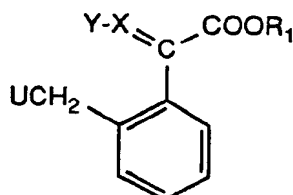
diejenigen Verbindungen der Formel I, in denen R_1 Methyl, (Y-X) Methoxyimino, Z eine Gruppe $\text{R}_2\text{R}_3\text{C}=\text{N-}$, R_2 Cyclopropyl und R_3 3-Chlorphenyl, 4-Chlorphenyl, 3-Bromphenyl, α,α,α -Trifluor-m-tolyl, 4-Phenoxyphenyl oder β -Naphthyl bedeuten;

Das erfindungsgemässe Verfahren zur Herstellung der Verbindungen der Formel I ist dadurch gekennzeichnet, dass man ein Oxim Z-OH , insbesondere ein Oxim der allgemeinen Formel



II

worin R_2 und R_3 die oben angegebenen Bedeutungen besitzen, mit einem Benzylalkoholderivat der allgemeinen Formel



III

worin R_1 und $Y-X$ die oben angegebenen Bedeutungen besitzen und U eine Abgangsgruppe bedeutet, zur Reaktion bringt.

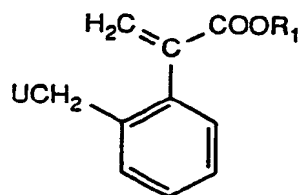
Bei dieser Reaktion handelt es sich um eine nucleophile Substitution, die unter den diesbezüglich üblichen Reaktionsbedingungen durchgeführt werden kann. Unter der im Benzylalkoholderivat der Formel III vorhandenen Abgangsgruppe U ist vorzugsweise Chlor, Brom, Jod, Mesyloxy, Benzolsulfonyloxy oder Tosyloxy zu verstehen. Die Umsetzung erfolgt zweckmässigerweise in einem inerten organischen Verdünnungsmittel, wie einem cyclischen Äther, z.B. Tetrahydrofuran oder Dioxan, Aceton, Dimethylformamid oder Dimethylsulfoxid, in Gegenwart einer Base, wie Natriumhydrid, Natrium- oder Kaliumcarbonat, eines tertiären Amins, z.B. eines Trialkylamins, insbesondere Diazabicyclononan oder Diazabicycloundecan, oder Silberoxid, bei Temperaturen zwischen -20°C und 80°C , vorzugsweise im Temperaturbereich von 0°C bis 20°C .

Als Alternative kann die Umsetzung unter Phasentransferkatalyse in einem organischen Lösungsmittel, wie beispielsweise Methylenchlorid, in Gegenwart einer wässrigen basischen Lösung, z.B. Natriumhydroxidlösung, sowie eines Phasentransferkatalysators, wie beispielsweise Tetrabutylammoniumhydrogensulfat, bei Raumtemperatur erfolgen [siehe beispielsweise W.E. Keller, "Phasen-Transfer Reactions", Fluka-Compendium Vol. I und II, Georg Thieme Verlag, Stuttgart (1986/1987), in dem insbesondere Chemistry Letters 1980, Seiten 869-870, erwähnt ist].

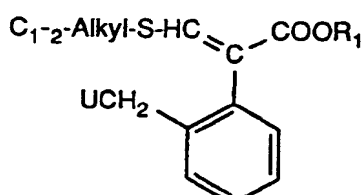
Die Isolierung und Reinigung der so hergestellten Verbindungen der Formel I kann nach an sich bekannten Methoden erfolgen. Ebenfalls nach an sich bekannten Methoden können allfällig erhaltene Isomerengemische, z.B. E/Z-Isomerengemische, in die reinen Isomeren aufgetrennt werden, beispielsweise durch Chromatographie oder fraktionierte Kristallisation.

Die als Ausgangsmaterialien im erfindungsgemässen Verfahren verwendeten Oxime $Z-OH$, z.B. der Formel II, sind entweder bekannt oder können nach an sich bekannten Methoden hergestellt werden, beispielsweise durch Umsetzung der entsprechenden Carbonylverbindung $R_2R_3C=O$ mit Hydroxylaminhydrochlorid in Gegenwart einer Base, z.B. Natrium- oder Kaliumhydroxid oder Pyridin. Weitere Methoden finden sich in Houben-Weyl, "Methoden der Organischen Chemie", Band X/4, Seiten 3-308 (1968) ("Herstellung und Umwandlung von Oximen").

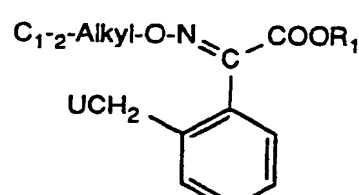
Ebenfalls sind die Ausgangsmaterialien der Formel III, d.h. die α -(2- UCH_2 -phenyl)acrylsäure-alkylester der Formel IIIa, die α -(2- UCH_2 -phenyl)- β -(C_{1-2} -alkylthio)-acrylsäure-alkylester der Formel IIIb sowie die 2-(2- UCH_2 -phenyl)-glyoxylsäure-alkylester $-O-(C_{1-2}$ -alkyl)oxim der Formel IIIc



IIIa



IIIb



IIIc

entweder bekannt, oder sie können nach an sich bekannten Methoden hergestellt werden. So ist in der europäischen Patentpublikation (EP) 348,766 die Herstellung von α -(2-Brommethyl-phenyl)-acrylsäuremethylester, in der EP 310,954 und in Angew. Chem. 71, 349-365(1959) die Herstellung von α -(2-Brommethyl-phenyl)- β -methylthio-acrylsäuremethylester und in der EP 363,818 und wiederum in Angew. Chem. 71, 349-365 (1959) die Herstellung von 2-(2-Brommethyl-phenyl)-glyoxylsäuremethylester-O-methylloxim beschrieben. Die noch neuen Verbindungen der Formeln IIIa, IIIb und IIIc bilden einen weiteren Gegenstand vorliegender Erfindung.

Zur Herstellung eines α -(2-Brommethyl-phenyl)- β -methylthio-acrylsäure-C₁₋₄-alkylesters kann man auch eine von dem in der EP 310,954 beschriebenen Verfahren abweichende Synthese verwenden, die als erste Stufe die Bromierung des entsprechenden 3-(4-Brom-benzolsulfonyloxy)-2-(o-tolyl)-acrylsäure-C₁₋₄-alkylesters mit N-Bromsuccinimid zum 3-(4-Brom-benzolsulfonyloxy)-2-(2-brommethyl-phenyl)-acrylsäure-C₁₋₄-alkylester und als zweite Stufe die Umsetzung des letztgenannten Esters mit Natriummethanthiolat zum gewünschten Endprodukt umfasst. Das Ausgangsmaterial 3-(4-Brom-benzolsulfonyloxy)-2-(o-tolyl)-acrylsäuremethylester ist beispielsweise in der EP 310,954 beschrieben.

Die erfindungsgemässen Verbindungen besitzen fungizide Wirkung und können dementsprechend zur Bekämpfung bzw. Verhütung von Pilzbefall in der Landwirtschaft, im Gartenbau sowie im Holzschutz Verwendung finden. Sie eignen sich insbesondere zur Hemmung des Wachstums oder zur Vernichtung von phytopathogenen Pilzen auf Pflanzenteilen, z.B. Blättern, Stengeln, Wurzeln, Knollen, Früchten oder Blüten, und auf Saatgut sowie von im Erdboden auftretenden Schadpilzen. Ferner können mit den erfindungsgemässen Verbindungen holzabbauende und holzverfärbende Pilze bekämpft werden. Die erfindungsgemässen Verbindungen sind beispielsweise wirksam bei der Bekämpfung von Pilzen der Klassen Deuteromycetes, Ascomycetes, Basidiomycetes und Phycomycetes.

Besonders eignen sich die erfindungsgemässen Verbindungen zur Bekämpfung der folgenden Schaderegner:

- 25 Echte Mehлтаupilze (z.B. *Erysiphe graminis*, *Erysiphe cichoracearum*, *Podosphaera leucotricha*, *Uncinula necator*, *Sphaerotheca* spp.)
- Rostpilze (z.B. *Puccinia tritici*, *Puccinia recondita*, *Puccinia hordei*, *Puccinia coronata*, *Puccinia striiformis*, *Puccinia arachidis*, *Hemileia vastatrix*, *Uromyces fabae*)
- Schorfpilze (z.B. *Venturia inaequalis*)
- 30 *Cercospora* spp. (z.B. *Cercospora arachidicola*, *Cercospora beticola*)
- Mycosphaerella* spp. (z.B. *Mycosphaerella fijiensis*)
- Alternaria* spp. (z.B. *Alternaria brassicae*, *Alternaria mali*)
- Septoria* spp. (z.B. *Septoria nodorum*)
- Heminthosporium* spp. (z.B. *Helminthosporium teres*, *Helminthosporium oryzae*)
- 35 *Plasmopara* spp. (z.B. *Plasmopara viticola*)
- Pseudoperonospora* spp. (z.B. *Pseudoperonospora cubensis*)
- Phytophthora* spp. (z.B. *Phytophthora infestans*)
- Pseudocercospora* spp. (z.B. *Pseudocercospora herpotrichoides*)
- Piricularia* spp. (z.B. *Piricularia oryzae*)
- 40 Ferner wirken die Verbindungen beispielsweise gegen Pilze der Gattungen *Tilletia*, *Ustilago*, *Rhizoctonia*, *Verticillium*, *Fusarium*, *Pythium*, *Gaeumannomyces*, *Sclerotinia*, *Monilia*, *Botrytis*, *Peronospora*, *Bremia*, *Gloeosporium*, *Cercosporidium*, *Penicillium*, *Ceratocystis*, *Rhynchosporium*, *Pyrenophora*, *Diaporthe*, *Ramularia* und *Leptosphaeria*. Gewisse Vertreter der erfindungsgemässen Verbindungen besitzen zudem Wirkung gegen holzschädigende Pilze, wie beispielsweise der Gattungen *Coniophora*, *Gloeophyllum*, *Poria*, *Merulius*,
- 45 *Trametes*, *Aureobasidium*, *Sclerophoma* und *Trichoderma*.

Die erfindungsgemässen Verbindungen der Formel I zeichnen sich durch prophylaktische und kurative, vor allem aber durch deutliche systemische Wirkung aus.

Sie wirken gegen phytopathogene Pilze unter Gewächshausbedingungen bereits bei Konzentrationen von 0,5 mg bis 500 mg Wirkstoff pro Liter Spritzbrühe. Im Freiland werden vorteilhaft Dosierungen von 20 g bis 1 kg Wirkstoff der Formel I pro Hektar und Behandlung zur Anwendung gebracht. Zur Bekämpfung von samen- oder bodenbürtigen Pilzen im Beizverfahren werden mit Vorteil Dosierungen von 0,001 g bis 1,0 g Wirkstoff der Formel I pro kg Samen verwendet.

Die erfindungsgemässen Verbindungen können zu verschiedenartigen Mitteln, z.B. Lösungen, Suspensionen, Emulsionen, emulgierbaren Konzentraten und pulverförmigen Präparaten, formuliert werden. Die erfindungsgemässen fungiziden Mittel sind dadurch gekennzeichnet, dass sie eine wirksame Menge mindestens einer Verbindung der allgemeinen Formel I, wie oben definiert, sowie Formulierungshilfsstoffe enthalten. Die Mittel enthalten zweckmässigerweise zumindest einen der folgenden Formulierungshilfsstoffe: Feste Trägerstoffe; Lösungs- bzw. Dispersionsmittel; Tenside (Netzmittel und Emulgatoren); Dispergiermittel

(ohne Tensidwirkung); und Stabilisatoren.

Als feste Trägerstoffe kommen im wesentlichen in Frage: natürliche Mineralstoffe, wie Kaolin, Tonerden, Kieselgur, Talkum, Bentonit, Kreide, z.B. Schlammkreide, Magnesiumcarbonat, Kalkstein, Quarz, Dolomit, Attapulgit, Montmorillonit und Diatomeenerde; synthetische Mineralstoffe, wie hochdisperse Kieselsäure, Aluminiumoxid und Silikate; organische Stoffe, wie Cellulose, Stärke, Harnstoff und Kunstharze; und Düngemittel, wie Phosphate und Nitrate, wobei solche Trägerstoffe z.B. als Granulate oder Pulver vorliegen können.

Als Lösungs- bzw. Dispersionsmittel kommen im wesentlichen in Frage: Aromaten, wie Toluol, Xylole, Benzol und Alkyl-naphthaline; chlorierte Aromaten und chlorierte aliphatische Kohlenwasserstoffe, wie Chlorbenzole, Chlorethylene und Methylenchlorid; aliphatische Kohlenwasserstoffe, wie Cyclohexan und Paraffine, z.B. Erdölfraktionen; Alkohole, wie Butanol und Glykol, sowie deren Ether und Ester; Ketone, wie Aceton, Methyl-ethylketon, Methylisobutylketon und Cyclohexanon; und stark polare Lösungs- bzw. Dispersionsmittel, wie Dimethylformamid, N-Methylpyrrolidon und Dimethylsulfoxid, wobei solche Lösungs- bzw. Dispersionsmittel vorzugsweise Flammpunkte von mindestens 30 °C und Siedepunkte von mindestens 50 °C aufweisen, und Wasser. Unter den Lösungs- bzw. Dispersionsmitteln kommen auch in Frage sogenannte verflüssigte gasförmige Streckmittel oder Trägerstoffe, die solche Produkte sind, welche bei Raumtemperatur und unter Normaldruck gasförmig sind. Beispiele solcher Produkte sind insbesondere Aerosol-Treibgase, wie (Halogen)Kohlenwasserstoffe. Im Falle der Benutzung von Wasser als Lösungsmittel können z.B. auch organische Lösungsmittel als Hilfslösungsmittel verwendet werden.

Die Tenside (Netzmittel und Emulgatoren) können nicht-ionische Verbindungen sein, wie Kondensationsprodukte von Fettsäuren, Fettalkoholen oder fettsubstituierten Phenolen mit Ethylenoxid; Fettsäureester und -ether von Zuckern oder mehrwertigen Alkoholen; die Produkte, die aus Zuckern oder mehrwertigen Alkoholen durch Kondensation mit Ethylenoxid erhalten werden; Blockcopolymere von Ethylenoxid und Propylenoxid; oder Alkyldimethylaminoxide.

Die Tenside können auch anionische Verbindungen darstellen, wie Seifen; Fettsulfatester, z.B. Dodecyl-natriumsulfat, Octadecyl-natriumsulfat und Cetyl-natriumsulfat; Alkylsulfonate, Arylsulfonate und fettaromatische Sulfonate, wie Alkylbenzolsulfonate, z.B. Calcium-dodecylbenzolsulfonat, und Butyl-naphthalinsulfonate; und komplexere Fettsulfonate, z.B. die Amidkondensationsprodukte von Ölsäure und N-Methyltaurin und das Natriumsulfonat von Diocrylsuccinat.

Die Tenside können schliesslich kationische Verbindungen sein, wie Alkyldimethylbenzylammoniumchloride, Dialkyldimethylammoniumchloride, Alkyltrimethylammoniumchloride und äthoxylierte quaternäre Ammoniumchloride.

Als Dispergiermittel (ohne Tensidwirkung) kommen im wesentlichen in Frage: Lignin, Natrium- und Ammoniumsalze von Ligninsulfonsäure, Natriumsalze von Maleinsäureanhydrid-Diisobutyl-Copolymeren, Natrium- und Ammoniumsalze von sulfonierten Polykondensationsprodukten aus Naphthalin und Formaldehyd, und Sulfitablaugen.

Als Dispergiermittel, die sich insbesondere als Verdickungs- bzw. Antiabsetzmittel eignen, können z.B. Methylcellulose, Carboxymethylcellulose, Hydroxyethylcellulose, Polyvinylalkohol, Alginate, Caseinate und Blotalbumin eingesetzt werden.

Beispiele von geeigneten Stabilisatoren sind säurebildende Mittel, z.B. Epichlorhydrin, Phenylglycidether und Soyaepoxide; Antioxidantien, z.B. Gallussäureester und Butylhydroxytoluol; UV-Absorber, z.B. substituierte Benzophenone, Diphenylacrylnitrilsäureester und Zimtsäureester; und Deaktivatoren, z.B. Salze der Ethylendiamintetraessigsäure und Polyglykole.

Die erfindungsgemässen fungiziden Mittel können neben den Wirkstoffen der Formel I auch andere Wirkstoffe enthalten, z.B. anderweitige fungizide Mittel, insektizide und akarizide Mittel, Bakterizide, Pflanzenswachstumsregulatoren und Düngemittel. Solche Kombinationsmittel eignen sich zur Verbreiterung des Wirkungsspektrums oder zur spezifischen Beeinflussung des Pflanzenwachstums.

Im allgemeinen enthalten die erfindungsgemässen Mittel, je nach deren Art, zwischen 0,0001 und 85 Gewichtsprozent an erfindungsgemässer Verbindung bzw. erfindungsgemässen Verbindungen als Wirkstoff(en). Sie können in einer Form vorliegen, die sich für die Lagerung und den Transport eignet. In solchen Formen, z.B. emulgierbaren Konzentraten, ist die Wirkstoffkonzentration normalerweise im höheren Bereich des obigen Konzentrationsintervalls. Diese Formen können dann mit gleichen oder verschiedenen Formulierungshilfsstoffen bis zu Wirkstoffkonzentrationen verdünnt werden, die sich für den praktischen Gebrauch eignen, und solche Konzentrationen liegen normalerweise im niedrigeren Bereich des obigen Konzentrationsintervalls. Emulgierbare Konzentrate enthalten im allgemeinen 5 bis 85 Gewichtsprozent, vorzugsweise 25 bis 75 Gewichtsprozent, der erfindungsgemässen Verbindung(en). Als Anwendungsformen kommen u.a. gebrauchsfertige Lösungen, Emulsionen und Suspensionen, die sich beispielsweise als Spritzbrühen eignen, in Frage. In solchen Spritzbrühen können, z.B. Konzentrationen zwischen 0,0001 und 20 Gewichts-

prozent vorliegen. Im Ultra-Low-Volume-Verfahren können Spritzbrühen formuliert werden, in denen die Wirkstoffkonzentration vorzugsweise von 0,5 bis 20 Gewichtsprozent beträgt, während die im Low-Volume-Verfahren und im High-Volume-Verfahren formulierten Spritzbrühen vorzugsweise eine Wirkstoffkonzentration von 0,02 bis 1,0 bzw. 0,002 bis 0,1 Gewichtsprozent aufweisen.

Die erfindungsgemässen fungiziden Mittel können dadurch hergestellt werden, dass man mindestens eine erfindungsgemässe Verbindung mit Formulierungshilfsstoffen vermischt.

Die Herstellung der Mittel kann in bekannter Weise durchgeführt werden, z.B. durch Vermischen der Wirkstoffe mit festen Trägerstoffen, durch Auflösen oder Suspendieren in geeigneten Lösungs- bzw. Dispersionsmitteln, eventuell unter Verwendung von Tensiden als Netzmitteln oder Emulgatoren oder von Dispergiermitteln, durch Verdünnen bereits vorbereiteter emulgierbarer Konzentrate mit Lösungs- bzw. Dispersionsmitteln, usw.

Im Falle von pulverförmigen Mitteln kann der Wirkstoff mit einem festen Trägerstoff vermischt werden, z.B. durch Zusammenmahlen; oder man kann den festen Trägerstoff mit einer Lösung oder Suspension des Wirkstoffs imprägnieren und dann das Lösungs- bzw. Dispersionsmittel durch Abdunsten, Erhitzen oder durch Absaugen unter vermindertem Druck entfernen. Durch Zusatz von Tensiden bzw. Dispergiermitteln kann man solche pulverförmige Mittel mit Wasser leicht benetzbar machen, so dass sie in wässrige Suspensionen, die sich z.B. als Spritzmittel eignen, übergeführt werden können.

Die erfindungsgemässen Verbindungen können auch mit einem Tensid und einem festen Trägerstoff zur Bildung eines netzbaren Pulvers vermischt werden, welches in Wasser dispergierbar ist, oder sie können mit einem festen vorgranulierten Trägerstoff zur Bildung eines granulatformigen Produktes vermischt werden.

Wenn gewünscht, kann eine erfindungsgemässe Verbindung in einem mit Wasser nicht mischbaren Lösungsmittel, wie beispielsweise einem alicyclischen Keton, gelöst werden, das zweckmässigerweise gelösten Emulgator enthält, so dass die Lösung bei Zugabe zu Wasser selbstemulgierend wirkt. Andernfalls kann der Wirkstoff mit einem Emulgator vermischt und das Gemisch dann mit Wasser auf die gewünschte Konzentration verdünnt werden. Zudem kann der Wirkstoff in einem Lösungsmittel gelöst und danach mit einem Emulgator gemischt werden. Ein solches Gemisch kann ebenfalls mit Wasser auf die gewünschte Konzentration verdünnt werden. Auf diese Weise erhält man emulgierbare Konzentrate bzw. gebrauchsfertige Emulsionen.

Die Verwendung der erfindungsgemässen Mittel kann nach den im Pflanzenschutz bzw. in der Landwirtschaft üblichen Applikationsmethoden erfolgen. Das erfindungsgemässe Verfahren zur Bekämpfung von Fungi ist dadurch gekennzeichnet, dass man den zu schützenden Ort oder das zu schützende Gut, z.B. Pflanzen, Pflanzenteile bzw. Samen, mit einer wirksamen Menge einer erfindungsgemässen Verbindung bzw. eines erfindungsgemässen Mittels behandelt.

Die nachstehenden Beispiele illustrieren die Erfindung.

I. Herstellung der Wirkstoffe der Formel I:

Beispiel 1

Zu einer Suspension von 0,24 g Natriumhydrid (55-60 % in Öl) in 20 ml Dimethylformamid tropft man unter Argonbegasung bei 5-10 °C 0,637 g 2-(2-Brommethyl-phenyl)-acrylsäure-methylester sowie 0,5 g 3-Trifluormethyl-acetophenonoxim in 2 ml Dimethylformamid zu. Man rührt das Reaktionsgemisch weitere 30 Minuten. Nach beendeter Reaktion giesst man das Gemisch auf Wasser und extrahiert das wässrige Gemisch mit drei Portionen Äthylacetat. Die vereinigten organischen Phasen werden zweimal mit Wasser gewaschen, über wasserfreiem Natriumsulfat getrocknet und unter vermindertem Druck eingedampft. Das zurückbleibende Öl wird dann an Kieselgel unter Verwendung von n-Hexan/Methylenchlorid (1:1) als Laufmittel chromatographisch gereinigt.

Auf diese Weise erhält man den 2-[α -{[E/Z- α -methyl-3-trifluormethyl-benzyl]imino}oxy}-o-tolyl]-acrylsäure-methylester als farbloses Öl. (MS: 377(4); 115)

Beispiel 2

1,27 g 2-(2-Brommethyl-phenyl)acrylsäure-methylester und 0,94 g 4-Phenylcyclohexanonoxim werden zu einem Zweiphasengemisch von 30 ml Methylenchlorid und 30 ml 2,2N Natronlauge, enthaltend 4,38 g Tetrabutylammoniumhydrogensulfat als Phasentransferkatalysator, gegeben. Dann wird das Gemisch 30 Minuten intensiv gerührt. Nach beendeter Reaktion wird die organische Phase abgetrennt und über wasserfreiem Natriumsulfat getrocknet, und das organische Lösungsmittel wird abdestilliert. Das zurückblei-

bende Öl wird an Kieselgel unter Verwendung von Äthylacetat/n-Hexan (1:9) als Laufmittel chromatographisch gereinigt.

Auf diese Weise erhält man den 2-[α -{[(4-Phenylcyclohexyliden)amino]oxy}-o-tolyl]-acrylsäure-methylester als gelbes Öl. (MS: 363(5); 115)

Beispiel 3

1 g α -(2-Brommethyl-phenyl)- β -methylthio-acrylsäure-methylester und 0,67 g 3-Trifluormethyl-acetophenonoxim werden zu einem Zweiphasengemisch von 3 ml Methylenchlorid und 3 ml 2,2N Natriumhydroxidlösung, enthaltend 1,5 g Tetrabutylammoniumhydrogensulfat als Phasentransferkatalysator, gegeben. Das Reaktionsgemisch wird bei Raumtemperatur ca. 15 Minuten intensiv gerührt. Dann fügt man die gleichen Mengen Methylenchlorid, 2,2N Natriumhydroxidlösung und Tetrabutylammoniumhydrogensulfat hinzu und rührt weitere 15 Minuten. Nach beendeter Reaktion wird das Gemisch mit gesättigter Natriumhydrogencarbonatlösung neutralisiert und die organische Phase abgetrennt, dreimal mit Wasser gewaschen und über wasserfreiem Natriumsulfat getrocknet. Nach Abdestillieren des organischen Lösungsmittels wird das zurückbleibende Öl an Kieselgel unter Verwendung von Diäthyläther/n-Hexan (1:1) als Laufmittel chromatographisch gereinigt.

Auf diese Weise erhält man den 2-[α -{[(α -Methyl-3-trifluormethyl-benzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-3-methylthio-acrylsäure-methylester als gelbes Öl. (MS: 376(30); 161)

Beispiel 4

Zu einer Suspension von 0,78 g Natriumhydrid (80 % in Öl) in 20 ml Dimethylformamid werden unter Argonbegasung bei 0 °C 5 g 2-(2-Brommethyl-phenyl)-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim und 3,2 g β -Acetonaphthonoxim in 80 ml Dimethylformamid zugetropft, und das Reaktionsgemisch wird 4 Stunden bei 0 °C nachgerührt. Nach beendeter Reaktion wird das Gemisch mit gesättigter Ammoniumchloridlösung hydrolysiert und dreimal mit Diäthyläther extrahiert. Die vereinigten organischen Phasen werden über wasserfreiem Natriumsulfat getrocknet, und das Lösungsmittel wird abdestilliert. Das zurückbleibende Öl wird an Kieselgel unter Verwendung von Diäthyläther/n-Hexan (1:1) als Laufmittel chromatographisch gereinigt, und das Produkt aus Methylenchlorid/Diäthyläther/n-Hexan kristallisiert.

Auf diese Weise erhält man das 2-[α -{[(1- β -Naphthyl)-äthyl]imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim als weisse Kristalle, Smp. 97-98 °C. (MS: 390(4); 116)

Beispiele 5-41

Analog dem in Beispiel 1 ("Methode 1"), Beispiel 2 ("Methode 2"), Beispiel 3 ("Methode 3") bzw. Beispiel 4 ("Methode 4") beschriebenen Verfahren erhält man aus dem entsprechenden o-substituierten Benzylbromid der Formel III (U = Br) und dem entsprechenden Oxim der Formel II die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Verbindungen 5 bis 11 der Formel I, die als Öl erhalten werden.

Sie sind, wie auch die Verbindungen der Beispiele 1 bis 4, durch ausgewählte Werte ihres Massenspektrums charakterisiert: Der erste Wert entspricht der höchsten Massenzahl. Der zweite Wert entspricht dem Basis-peak. In Klammern erscheint die Intensität des Signals mit der höchsten Massenzahl in Prozent, bezogen auf den Basis-peak (= 100 %).

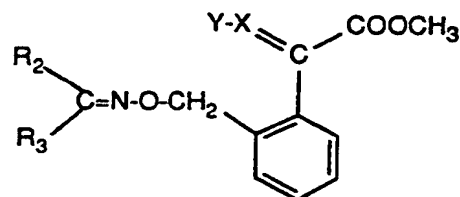


Tabelle 1:

Beispiel	Y-X	R ₂	R ₃	Physikalische Daten (MS)	Methode 1/2/3/4
5	CH ₂	H	4-Chlorphenyl	329(1); 115	1
6	CH ₂	H	Phenyl	295(2); 115	2
7	CH ₂	4-tert. Butyl- cyclohexyliden		343(6); 115	2
7a	CH ₂	CH ₃	3,4-Methylen- dioxyphenyl	353(6); 115	1
8	CH ₃ S-CH	CH ₃	3,4-Dichlorphenyl	424(2); 161	3
9	CH ₃ S-CH	CH ₃	β-Naphthyl	405(1); 161	3
10	CH ₃ S-CH	CH ₃	2-Thienyl	314(29); 161	3
11	CH ₃ S-CH	CH ₃	2-Pyridyl	356(<0.5); 161	3

In gleicher Weise lassen sich, vorwiegend nach der Methode 4, folgende Methoximino-glyoxylsäure-Derivate der Tabelle 2 gewinnen, die als Feststoffe oder Öle erhalten und durch Schmelzpunkt und/oder MS charakterisiert werden:

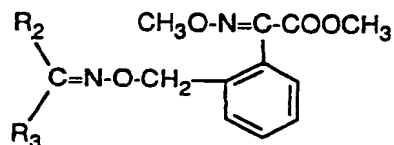


Tabelle 2:

Beispiel	R ₂	R ₃		Physikal. Daten
12	CH ₃	α,α,α -Trifluor-m-tolyl	Öl	408(<0.5); 186
13	CH ₃	3,4-Dichlorphenyl		Smp. 103-105°C
14	CH ₃	2-Thienyl	Öl	346(2); 116
15	CH ₃	2-Pyridyl		Smp. 82-84°C
16	1,2,3,4-Tetra-hydro- α -naphthyliden		Öl	366(1); 116
17	CH ₃	4-Chlorphenyl	krist.	343(2); 116
18	n-Propyl	Phenyl	krist.	368(<0.5); 116
19	CH ₃	4-Methoxyphenyl	krist.	370(10); 116
20	CH ₃	3,4,5-Trimethoxyphenyl	Öl	430(49); 116
21	CH ₃	2-Furyl		Smp. 95-97°C
22	CH ₃	3-Bromphenyl	krist.	389(0.5); 116
23	CH ₃	1,4,8-Trimethyl-nona-1,3,7-trienyl	Öl	426(2); 116
24	CH ₃	3-Trifluormethyl-benzyl	Öl	422(4); 116
25	CH ₃	4-Nitrophenyl	krist.	354(1); 116
26	CH ₃	3-Nitrophenyl	krist.	354(0.5); 116
27	CF ₃	Phenyl	krist.	222(4); 116
28	CH ₃ CH ₂ -	Phenyl	Öl	323(2); 116
29	i-Propyl	Phenyl	Öl	368(1); 116
30	CF ₃	3-Bromphenyl	Öl	252(2); 116

Tabelle 2: (Fortsetzung)

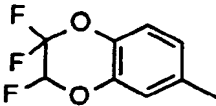
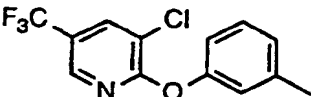
Beispiel	R ₂	R ₃		Physikal. Daten
31	CF ₃	4-Tolyl	krist.	222(6); 116
32	CH ₃	2-Benzofuryl		Smp. 110-112°C
33	CH ₃	3,5-Di(trifluormethyl)-phenyl		Smp. 76-78°C
34	CH ₃	4-Fluorphenyl		Smp. 89-90°C
35	CH ₃ O-CH ₂ -	β-Naphthyl	Öl	420(4); 45
36	Cyclopropyl	Phenyl	Öl	355(3); 116
37	CH ₃	1-Phenoxy-äthyl	krist.	291(63); 116
38	CH ₃	3,4-Methylenedioxyphenyl	Öl	384(12); 116
39	CF ₃	3-Trifluormethyl-phenyl	Öl	240(3); 116
40	CH ₃	3-Fluorphenyl		
41	Cyclopropyl	3,4-Methylenedioxyphenyl		
42	Isopropyl	3,4-Methylenedioxyphenyl		
43	CH ₃	6-(1,4-Benzodioxanyl)		
44	Cyclopropyl	6-(1,4-Benzodioxanyl)		
45	CH ₃	3,4-(Difluormethylenedioxy)phenyl		
46	CH ₃	3,4-(Difluormethylenedioxy)benzyl		
47	CH ₃	3,4-Äthylenedioxy-benzyl		
48	CH ₃	2,3-(Difluormethylenedioxy)phenyl		
49	CH ₃	4-Methoxy-3-(methylthiomethyl)-phenyl		
50	CH ₃			
51	CH ₃			

Tabelle 2: (Fortsetzung)

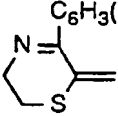
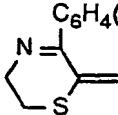
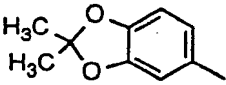
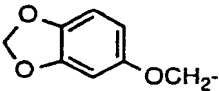
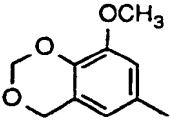
Beispiel	R ₂	R ₃	Physikal. Daten
52		C ₆ H ₃ (m-CF ₃ ,p-Cl)	
53		C ₆ H ₄ (p-Cl)	
54	CH ₃	3,4-Methylenedioxy-benzyl	
55	CH ₃	6-Nitro-3,4-(Methylenedioxy)phenyl	
56	H	3,4-(Difluormethylenedioxy)phenyl	
57	CH ₃	2-(3,4-Methylenedioxyphenyl)-äthenyl	
58	CH ₃	2-(3,4-Methylenedioxyphenyl)-äthyl	
59	CH ₃	4-Methoxy-3-(methylsulfinylmethyl)phenyl	
60	CH ₃	4-Methoxy-3-(methylsulfonylmethyl)phenyl	
61	CH ₃	3,4-Propylenedioxyphenyl	
62	CH ₃		
63	CH ₃		
64	CH ₃	3,4-Methylenedioxybenzoyl	
65	CH ₃		
66	CH ₃	3-Allyloxyphenyl	
67	CH ₃	3-Propargyloxyphenyl	
68	CH ₃	3-Cyclopropylmethoxy-phenyl	Öl 410(8); 116

Tabelle 2: (Fortsetzung)

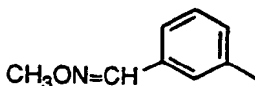
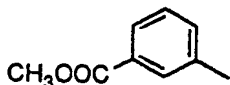
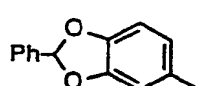
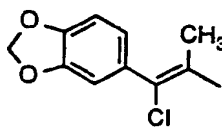
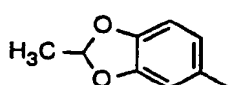
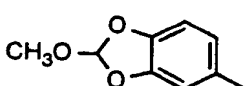
Beispiel	R ₂	R ₃	Physikal. Daten
69	CH ₃	3-(2,2-Dichlorvinyl)oxyphenyl	
70	CH ₃	3-Cyanophenyl	
71	CH ₃	3-Thiocyanatophenyl	
72	CH ₃	4-(2,2-Dichlorvinyl)phenyl	
73	CH ₃	5-(2-Cyanobenzofuryl	
74	CH ₃		
75	CH ₃		
76	CH ₃		
77	H		
78	CH ₃	4-Difluoromethoxyphenyl	
79	CH ₃	3-Acetoxyphenyl	
80	CH ₃		
81	CH ₃		
82	CH ₃	4-Methoxy-3-nitrophenyl	
83	CH ₃	4-Methoxy-3-(methoxymethyl)phenyl	
84	CH ₃	3-Allyloxy-4-methoxyphenyl	

Tabelle 2: (Fortsetzung)

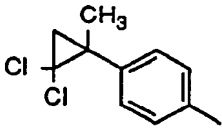
Beispiel	R ₂	R ₃	Physikal. Daten
85	CH ₃	3-Äthoxy-4-methoxyphenyl	Öl
86	CH ₃		
87	CH ₃	3-(2,5-Dimethylthienyl)	
88	CH ₃	2-(5-Methylthienyl)	
89	Cyclopropyl	4-Fluorphenyl	
90	CH ₃	4-Fluor-3-trifluormethylphenyl	
91	H	3-Nitrophenyl	
92	CH ₃	3-Cyanomethoxy-phenyl	
93	CH ₃	4-Fluor-3-phenoxyphenyl	
94	CH ₃	4-Thiocyanato-3-trifluormethylphenyl	
95	CH ₃ CH=CH	3,4-Methylenedioxyphenyl	
96	CN	3,4-Methylenedioxyphenyl	
97	CH ₃ SO ₂	3,4-Methylenedioxyphenyl	
98	CH ₃ CH ₂	3,4-(Difluormethylenedioxy)phenyl	
99	CH ₃ CH ₂ CH ₂	3,4-(Difluormethylenedioxy)phenyl	
100	Isopropyl	3,4-(Difluormethylenedioxy)phenyl	
101	Cyclopropyl	3,4-(Difluormethylenedioxy)phenyl	
102	CH ₃ OCH ₂	3,4-(Difluormethylenedioxy)phenyl	
103	CH ₃	1-(3,4-Methylenedioxyphenyl)äthyl	
104	H	1-Methyl-1-(3,4-Methylenedioxyphenyl)äthyl	
105	H	2-Thienoyl	
106	CH ₃	4-(Pentafluoräthoxy)phenyl	

Tabelle 2: (Fortsetzung)

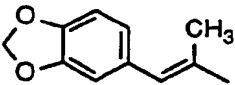
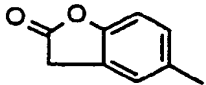
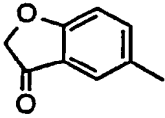
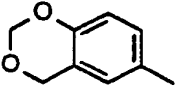
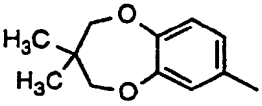
Beispiel	R ₂	R ₃	Physikal. Daten
107	CH ₃	4-(2,2,2-Trifluoräthoxy)phenyl	Öl
108	CH ₃	4-(1,1,2,3,3,3-Hexafluorpropoxy)phenyl	
109	CH ₃ SCH ₂	3,4-Methylenedioxyphenyl	
110	CH ₃ CH ₂	2-Thienyl	
111	CH ₃ CH ₂ CH ₂	4-Tolyl	
112	CH ₃	4-Chlor-2-methoxyphenyl	
113	CH ₃ CH=CH	3-Trifluormethylphenyl	
114	H		
115	CH ₃		
116	CH ₃		
117	CH ₃		
118	CH ₃		
119	CH ₃	6-Methoxy-β-Naphthyl	
120	CH ₃ CH ₂	β-Naphthyl	
121	CH ₃ CH ₂ CH ₂	β-Naphthyl	
122	Isopropyl	β-Naphthyl	
123	tert. Butyl	β-Naphthyl	

Tabelle 2: (Fortsetzung)

Beispiel	R ₂	R ₃	Physikal. Daten
124	CH ₃ S	Phenyl	Öl
125	CH ₃ S	4-Chlorphenyl	
126	CH ₃ S	3-Trifluormethylphenyl	
127	CH ₃ O	4-Chlorphenyl	
128	CH ₃	4-Fluorbenzoyl	
129	CH ₃	3-Brombenzoyl	
130	CH ₃	3-Nitrobenzoyl	
131	CH ₃	3-Trifluormethylbenzoyl	
132	CH ₃	2-Toluoyl	
133	CH ₃	4-Chlor-3-trifluormethyl-benzyl	
134	CH ₃	Phenyl	
135	CH ₃	3-Chlorphenyl	
136	CH ₃	3,5-Dichlorphenyl	
137	CH ₃	6-Fluor-3-tolyl	Öl 425(1); 116
138	CH ₃	3-Trifluormethoxy-phenyl	
139	CH ₃	2-(5-Chlorthienyl)	
140	CF ₃	2-(β-Naphthyl)-äthenyl	
141	CF ₃	3-Chlorphenyl	
142	CF ₃	4-Chlorphenyl	
143	CF ₃	β-Naphthyl	
144	CF ₃	2-Pyridyl	
145	Cyclopropyl	3-Chlorphenyl	
146	Cyclopropyl	4-Chlorphenyl	

Tabelle 2: (Fortsetzung)

Beispiel	R ₂	R ₃	Physikal. Daten
147	Cyclopropyl	3-Bromphenyl	
148	Cyclopropyl	3-Trifluormethyl-phenyl	
149	Cyclopropyl	4-Phenoxyphenyl	
150	Cyclopropyl	β-Naphthyl	

Beispiele 151-157

Analog dem in Beispiel 1 ("Methode 1") beschriebenen Verfahren erhält man aus dem entsprechenden o-substituierten Benzylbromid der Formel III (U = Br) und dem entsprechenden Oxim der Formel II die in der nachfolgenden Tabelle 3 aufgeführten Verbindungen der Formel I als Öle:

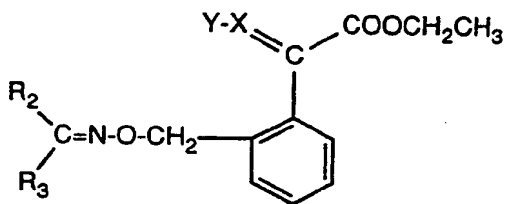


Tabelle 3:

Beispiel	Y-X	R ₂	R ₃	Physikal. Daten (MS)
151	CH ₂	CH ₃	4-Fluorphenyl	341(3); 115
152 *)	CH ₂	CH ₃	2-Thienyl	329(4); 115
153 *)	CH ₂	CH ₃	2-Thienyl	329(6); 115
154	CH ₂	CH ₃	3,4-Dichlorphenyl	391(2); 115
155	CH ₂	CF ₃	Phenyl	205(0,5); 115
156	CH ₂	CH ₃	4-Nitrophenyl	368(2); 115
157	CH ₂	CH ₃	β-Naphthyl	373(7); 115

*) Verbindungen 152 and 153 sind E/Z-Isomere (nicht zugeordnet).

Formulierungsbeispiele

F1:

Ein emulgierbares Konzentrat hat z.B. folgende Zusammensetzung:

	<u>g/Liter</u>
Wirkstoff der Tabellen 1 bis 3	100
Nonylphenol-(10)äthoxylat (nicht ionischer Emulgator)	50
Calcium-dodecylbenzolsulfonat (anionischer Emulgator)	25
N-Methyl-2-pyrrolidon (Lösungsvermittler)	200
Gemisch von Alkylbenzolen (Lösungsmittel)	ad 1 Liter

Der Wirkstoff und die Emulgatoren werden im Lösungsmittel und im Lösungsvermittler gelöst. Durch Emulgieren dieses Konzentrates in Wasser kann eine gebrauchsfertige Spritzbrühe beliebiger Verdünnung hergestellt werden.

20 F2:

Ein Spritzpulver hat z.B. folgende Zusammensetzung:

	Gewichtsprozent
Wirkstoff der Tabellen 1 bis 3	25,0
Kieselsäure (hydratisiert; Trägerstoff)	20,0
Natrium-laurylsulfat (Netzmittel)	2,0
Natrium-lignosulfonat (Dispergiermittel)	4,0
Kaolin (Trägerstoff)	49,0

Die Komponenten werden miteinander vermischt und in einer geeigneten Mühle feingemahlen. Durch Dispergieren des Gemisches in Wasser ergibt sich eine Suspension, die sich als gebrauchsfertige Spritzbrühe eignet.

Biologische Beispiele:

Beispiel B1: Puccinia coronata (kurative Wirkung)

30-40 Haferkeimlinge der Sorte "Selma" (verteilt auf 2 Töpfe mit 7 cm Ø) werden durch Besprühen mit einer wässrigen Sporensuspension (ca. 150'000 Uredosporen/ml) mit *Puccinia coronata* infiziert. Anschliessend inkubiert man die Testpflanzen während 24 Std. bei 20-24 °C und Taupunktbedingungen. Danach werden die Haferkeimlinge mit einer aus einem Spritzpulver des Wirkstoffes hergestellten Spritzbrühe (mit 160 ppm Aktivsubstanz) allseitig gründlich besprüht. Die weitere Kultivierung erfolgt in einer Klimakabine bei 19 °C und einer Photoperiode von 14 Std. Die Versuchsauswertung erfolgt 9-10 Tage nach der Infektion durch Ermittlung der von *Puccinia coronata* befallenen Blattfläche in Prozent gegenüber der infizierten, nicht behandelten Kontrolle.

Über 75 % Wirkung bei 160 ppm zeigen z.B. folgende Verbindungen:
3,8,9,11,12,17,78,90,107,128,131,133,138,148.

Unbehandelte aber infizierte Kontrollpflanzen zeigten einen Puccinia-Befall von 100 %.

Beispiel B2: Wirkung gegen Cercospora arachidicola auf Erdnusspflanzen (kurative Wirkung)

Zwei Erdnusspflanzen der Sorte "Tamnut" werden im 4-Blattstadium mit einer Konidiensuspension von *Cercospora arachidicola* (ca. 200'000 Konidien/ml) besprüht und anschliessend bei 25-26 °C und Taupunktbedingungen inkubiert. Nach zwei Tagen besprüht man die Pflanzen allseitig gründlich mit einer aus einem Spritzpulver des Wirkstoffes hergestellten Spritzbrühe (mit 160 ppm Aktivsubstanz). Die behandelten

Pflanzen werden anschliessend in einer Klimakabine inkubiert bei folgenden Bedingungen: 25-27 °C und 80 % Luftfeuchtigkeit bei Tag, 20 °C und Taupunktbedingungen während der Nacht; die Photoperiode beträgt jeweils 16 Stunden. 12 Tage nach der Behandlung erfolgt die Versuchsauswertung durch Ermittlung der von *Cercospora arachidicola* befallenen Blattfläche in Prozent gegenüber der infizierten Kontrolle.

- 5 Im Vergleich zu unbehandelten, aber infizierten Kontrollpflanzen (Anzahl und Grösse der Flecken = 100 %), zeigen Erdnusspflanzen, die mit Wirkstoffen aus den Tabellen behandelt wurden, einen stark reduzierten *Cercospora*-Befall.

Über 75 % Wirkung bei 160 ppm zeigen z.B. folgende Verbindungen:

- 10 3,8,9,10,11,12,13,14,17,19,22,24,25,26,30,32,33,34,36,38,40,41,44,49,52,66,68,71,83,90,101,129,130,133,138-
145,148.

Beispiel B3: *Erysiphe graminis* (protektive Wirkung)

- 30-40 Weizenkeimlinge der Sorte "Lita" (verteilt auf 2 Töpfe mit 7 cm Ø) werden im 1-Blattstadium mit einer aus einem Spritzpulver des Wirkstoffes hergestellten Spritzbrühe (mit 160 ppm Aktivsubstanz) gründlich besprüht und anschliessend im Gewächshaus weiterkultiviert. Einen Tag nach der Behandlung bestäubt man die Pflanzen mit Konidien von *Erysiphe graminis*. Die Versuchsauswertung erfolgt 7 Tage nach der Infektion durch Ermittlung der von *Erysiphe graminis* überwachsenen Blattoberfläche in Prozent gegenüber der infizierten Kontrolle.

- 20 Über 75 % Wirkung bei 160 ppm zeigen z.B. folgende Verbindungen:

1,3,4,5,7A,8,9,10,11,13,15,16,18,23,24,25,27,29,31,33,34,37,39,40,52,53,70,86,89,105,119,120,126,127,128,1-
35,137,141,149.

Unbehandelte, aber infizierte Kontrollpflanzen zeigen einen Erysiphae-Befall von 100 %.

- 25 Beispiel B4: *Venturia inaequalis* (kurative Wirkung)

- Zwei Apfelsämlinge der Sorte "Golden Delicious" werden mit einer Konidiensuspension von *Venturia inaequalis* besprüht und anschliessend bei 18 °C und Taupunktbedingungen inkubiert. Nach 24 Stunden besprüht man die Pflanzen allseitig gründlich mit einer aus einem Spritzpulver des Wirkstoffes hergestellten Spritzbrühe (mit 50 ppm Aktivsubstanz). Die behandelten Apfelsämlinge werden anschliessend im Gewächshaus weiterkultiviert. 9-10 Tage nach der Behandlung erfolgt die Versuchsauswertung durch Ermittlung der von *Venturia inaequalis* überwachsenen Blattoberfläche in Prozent gegenüber der infizierten Kontrolle.

- Über 75 % Wirkung bei 50 ppm zeigen z.B. folgende Verbindungen:

35 1,3,7A,8,9,10,12,13,14,15,17,19,20,22,24,28,29,30,31,32,33,34,36,38,44,49,54,61,64,66,78,82,83,85,105,106,1-
17,124,131,134,135,139,142,147,154,157.

Beispiel B5: *Alternaria brassicae* (protektive Wirkung)

- 40 4 Kohlsämlinge, Sorte "Vorbote", verteilt auf 2 Töpfe, werden im 6-Blattstadium mit einer aus einem Spritzpulver des Wirkstoffes hergestellten Spritzbrühe (mit 50 ppm Aktivsubstanz) gründlich besprüht und anschliessend in einer Klimakabine bei 19 °C und 16 Std. Beleuchtung pro Tag weiterkultiviert. Zwei Tage nach der Behandlung erfolgt die Infektion der Pflanzen durch Besprühen mit einer wässrigen Konidiensuspension (ca. 30'000 Konidien/ml). Danach werden die Kohlpflanzen bei 24-26 °C, Taupunktbedingungen und einer Fotoperiode von 16 Std. inkubiert. Die Versuchsauswertung erfolgt 2-5 Tage nach der Infektion durch Ermittlung der von *Alternaria brassicae* befallenen Blattfläche in Prozent gegenüber der infizierten, nicht behandelten Kontrolle.

Über 75 % Wirkung bei 50 ppm zeigen z.B. folgende Verbindungen:

- 50 1,3,4,8,9,12,13,14,17,20,22,23,24,25,26,28,29,30,31,32,33,34,36,38,54,55,67,92,105,124,130,136,138,143,150-
157.

Beispiel B6: Wirkung gegen *Phytophthora infestans* auf Tomaten

a) Kurative Wirkung

- 55 Tomatenpflanzen der Sorte "Roter Gnom" werden nach dreiwöchiger Anzucht mit einer Zoosporensuspension des Pilzes besprüht und in einer Kabine bei 18 bis 20 °C und gesättigter Luftfeuchtigkeit inkubiert. Unterbruch der Befeuchtung nach 24 Stunden. Nach dem Abtrocknen der Pflanzen werden diese mit einer Brühe besprüht, die die als Spritzpulver formulierte Wirksubstanz in einer Konzentration

von 200 ppm enthält. Nach dem Antrocknen des Spritzbelages werden die Pflanzen wieder in der Feuchtkabine während 4 Tagen aufgestellt. Anzahl und Grösse der nach dieser Zeit aufgetretenen typischen Blattflecken sind der Bewertungsmaassstab für die Wirksamkeit der geprüften Substanzen.

b) Präventiv-Systemische Wirkung

Die als Spritzpulver formulierte Wirksubstanz wird in einer Konzentration von 60 ppm (bezogen auf das Bodenvolumen) auf die Bodenoberfläche von drei Wochen alten eingetopften Tomatenpflanzen der Sorte "Roter Gnom" gegeben. Nach dreitägiger Wartezeit wird die Blattunterseite der Pflanzen mit einer Zoosporensuspension von *Phytophthora infestans* besprüht. Sie wurden dann 5 Tage in einer Sprühkabine bei 18 bis 20 °C und gesättigter Luftfeuchtigkeit gehalten. Nach dieser Zeit bilden sich typische Blattflecken, deren Anzahl und Grösse zur Bewertung der Wirksamkeit der geprüften Substanzen dienen. Verbindungen aus den Tabellen 1-3 erzielen eine Hemmung des Krankheitsbefalls auf unter 20 %.

Beispiel B7: *Plasmopara viticola* (protektive Wirkung)

2 Rebstecklinge der Sorte Riesling x Sylvaner werden jeweils im 4-5 Blattstadium mit einer aus einem Spritzpulver des Wirkstoffes hergestellten Spritzbrühe (mit 160 ppm Aktivsubstanz) allseitig gründlich besprüht und anschliessend in einer Klimakabine bei 17 °C, 70-80 % rel. Luftfeuchtigkeit und einer Photoperiode von 16 Stunden weiterkultiviert. Nach 6 Tagen erfolgt die Infektion der Versuchspflanzen durch Besprühen der Blattunterseiten mit in destilliertem Wasser suspendierten Zoosporangien (ca. 300'000 Sporangien/ml) von *Plasmopara viticola*. Danach werden die Rebpflanzen wie folgt inkubiert: 1 Tag bei 22 °C und Taupunktbedingungen im Dunkeln und anschliessend 4 Tage im Gewächshaus. Um die Fruktifikation von *Plasmopara viticola* zu induzieren, werden die Reben am 5. Tag nach der Infektion in eine Klimakabine mit Taupunktbedingungen und 22 °C überführt.

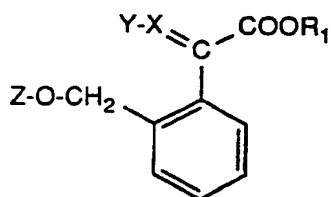
Die Versuchsauswertung erfolgt jeweils am 6. Tag nach der Infektion durch Ermittlung der durch *Plasmopara viticola* befallenen Blattfläche in % gegenüber der infizierten, nicht behandelten Kontrolle.

Über 75 % Wirkung bei 160 ppm zeigen z.B. folgende Verbindungen:

3,4,8,9,11,12,17,22,24,28,29,30,31,32,36,38,41,43,45,53,61,62,82,102,107,120,125,129,135,138,147,150.

Patentansprüche

1. Verbindungen der allgemeinen Formel



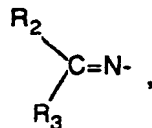
worin

R_1 C_1-4 -Alkyl bedeutet,

(Y-X) $CH_2=$, C_1-2 -Alkylthio-CH= oder C_1-2 -alkyl-ON= bedeutet

und Z für eine Aldimino- oder Ketiminogruppe steht.

2. Verbindungen nach Anspruch 1, worin Z für eine Gruppe



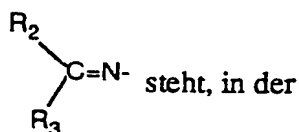
steht, worin R_2 Wasserstoff, C_1-4 -Alkyl, C_1-4 -Halogenalkyl oder C_3-6 -Cycloalkyl und R_3 C_1-6 -Alkyl, Aryl- C_1-4 -alkyl, Heteroaryl- C_1-4 -alkyl, C_2-6 -Alkenyl, Aryl- C_2-4 -alkenyl, Heteroaryl- C_2-4 -alkenyl, C_3-6 -Cycloalkyl, Aryl, Heteroaryl, C_2-4 -Alkanoyl, Aroyl oder Heteroaroyl bedeuten, oder R_2 und R_3 zusammen mit dem Kohlenstoffatom, an das sie gebunden sind, einen gegebenenfalls substituierten, gegebenenfalls

nenfalls ein Sauerstoff- oder Schwefelatom enthaltenden vier- bis siebengliedrigen gesättigten Ring bilden, der zudem einen gegebenenfalls substituierten ankondensierten Benzolring aufweisen kann.

3. Verbindungen nach Anspruch 1, worin R₁ Methyl bedeutet.

4. Verbindungen nach einem der Ansprüche 1 bis 3, worin (Y-X) Methylen, Methylthiomethylen oder Methoxyimino bedeutet.

5. Verbindungen nach Anspruch 1, worin Z für eine Gruppe



R₂ Wasserstoff, C₁₋₄-Alkyl, C₁₋₄-Halogenalkyl, C₃₋₆-Cycloalkyl, C₂₋₄-Alkenyl, C₂₋₄-Alkynyl, C₁₋₂-Alkoxyethyl, C₁₋₂-Alkylthiomethyl, C₁₋₄-Alkylsulfonyl, C₁₋₃-Alkoxy, C₁₋₃-Alkylthio oder Cyano

und R₃ C₁₋₆-Alkyl, Aryl-C₁₋₄-alkyl, Heteroaryl-C₁₋₄-alkyl, C₂₋₁₂-Alkenyl, Aryl-C₂₋₄-alkenyl, Aryloxy-C₁₋₄-alkyl, Heteroaryloxy-C₁₋₄-alkyl, Heteroaryl-C₂₋₄-alkenyl, C₃₋₆-Cycloalkyl, Aryl, Heteroaryl, C₂₋₅-Alkanoyl, Aroyl oder Heteroaryl bedeuten,

oder R₂ und R₃ zusammen mit dem Kohlenstoffatom, an das sie gebunden sind, einen gegebenenfalls substituierten, gegebenenfalls ein Sauerstoffatom, Schwefelatom und/oder Stickstoffatom enthaltenden vier- bis siebengliedrigen gesättigten oder ungesättigten Ring bilden, der zudem einen gegebenenfalls substituierten ankondensierten Benzolring aufweisen kann.

6. Verbindungen nach Anspruch 5, worin R₁ Methyl und (Y-X) Methoxyimino bedeuten.

7. Verbindungen nach einem der Ansprüche 2 bis 4, worin in der Gruppe R₂R₃C=N- der Substituent R₂ Wasserstoff, C₁₋₄-Alkyl, C₁₋₄-Halogenalkyl oder C₃₋₆-Cycloalkyl und der Substituent R₃ gegebenenfalls substituiertes Phenyl oder Heteroaryl bedeuten.

8. Eine Verbindung nach Anspruch 1, ausgewählt aus

2-[α-[(α-Methyl-3-trifluormethyl-benzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-3-methylthio-acrylsäure-methylester, 3-Methylthio-2-[α-[(1-[β-naphthyl]-äthyl)imino]oxy}-o-tolyl]-acrylsäure-methylester, 2-[α-[(α-Methyl-2-thenyl)imino]oxy}-o-tolyl]-3-methylthio-acrylsäure-methylester, 2-[α-[(α-Methyl-3,4-dichlorbenzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-3-methylthio-acrylsäure-methylester, 2-[α-[(1-[β-Naphthyl]-äthyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim, 2-[α-[(α-Methyl-3-trifluormethyl-benzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim, 2-[α-[(α-Methyl-3,4-dichlorbenzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim, 2-[α-[(α-Methyl-2-thenyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim und 2-[α-[(α-Methyl-3-trifluormethyl-benzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-acrylsäure-methylester.

9. Eine Verbindung nach Anspruch 5, ausgewählt aus

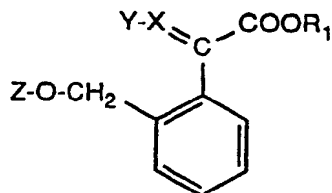
2-[α-[(α-Methyl-3-brombenzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim, 2-[α-[(α-Methyl-m-(trifluormethyl)phenäthyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim, 2-[α-[(1-[2-Benzofuryl]-äthyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim, 2-[α-[(α-Methyl-3,5-bis-trifluormethyl-benzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim und 2-[α-[(α-Methyl-3,4-methylenedioxybenzyl)imino]oxy}-o-tolyl]-glyoxylsäure-methylester-O-methyloxim.

10. Fungizides Mittel, dadurch gekennzeichnet, dass es als Wirkstoff eine wirksame Menge mindestens einer Verbindung der allgemeinen Formel I gemäss Anspruch 1 zusammen mit einem geeigneten Trägermaterial enthält.

11. Mittel gemäss Anspruch 10, dadurch gekennzeichnet, dass es als Wirkstoff eine Verbindung gemäss einem der Ansprüche 2,3,4,7 oder 8 enthält.

12. Mittel gemäss Anspruch 10, dadurch gekennzeichnet, dass es als Wirkstoff eine Verbindung gemäss einem der Ansprüche 5,6 oder 9 enthält.

13. Verfahren zur Herstellung von Verbindungen der allgemeinen Formel



I

worin

R₁

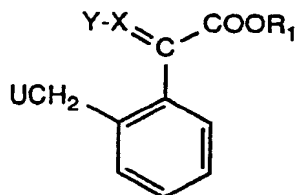
C₁₋₄-Alkyl bedeutet,

(Y-X)

CH₂=, C₁₋₂-Alkylthio-CH= oder C₁₋₂-alkyl-ON= bedeutet

und Z

für eine Aldimino- oder Ketiminogruppe steht, dadurch gekennzeichnet, dass man ein Oxim Z-OH, worin Z für eine Aldimino- oder Ketiminogruppe steht, mit einem Benzylalkoholderivat der allgemeinen Formel



III

zur Reaktion bringt,

worin R₁ und (Y-X) die oben angegebenen Bedeutungen besitzen und U eine Abgangsgruppe bedeutet.

14. Verfahren gemäss Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, dass die Abgangsgruppe U Chlor, Brom, Jod, Mesyloxy, Benzolsulfonyloxy oder Tosyloxy ist.

15. Verwendung von Verbindungen der Formel I gemäss Anspruch 1 zur Bekämpfung bzw. Verhütung von Pilzbefall in der Landwirtschaft, im Gartenbau und im Holzschutz.



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung

EP 91 10 9035

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl.5)
A	EP-A-0 370 629 (ICI) * Ansprüche 1,6 * - - -	1,10	C 07 C 251/60 C 07 C 323/56 A 01 N 37/36
A	EP-A-0 348 766 (BASF) * Anspruch 1 * - - -	1	
A	EP-A-0 253 213 (BASF) * Ansprüche 1,3 * - - -	1,10	
A	EP-A-0 212 859 (ICI) * Spalte 1, Satz 1; Tabelle II, Seiten 15,16 * - - -	1,10	
A	EP-A-0 178 826 (ICI) * Ansprüche 1,20 * - - - - -	1,10	
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort Berlin		Abschlußdatum der Recherche 27 August 91	Prüfer KAPTEYN H G
<div><div>KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze</div><div>E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument ----- & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument</div></div>			